

Erfahrungsbericht Lyon, an der „Université Catholique de Lyon“ (ESDES)

1. Vorbereitung

Nach meinem Bachelorstudium hatte ich mir vorgenommen während des Masterstudiums auf jeden Fall ins Ausland zu gehen. Aus diesem Grund hatte ich mich schon mit dem Beginn des Masterstudiums um ausreichend Informationen gekümmert. Wenn man während des Masterstudiums ins Ausland möchte, dann sind das 3. oder 4. Semester dafür vorgesehen. Man kann natürlich seinen Auslandsaufenthalt auch anders legen, aber das 3. Semester bietet sich dafür sehr gut an, deswegen empfehle ich auch, sich rechtzeitig um alle Formalitäten zu kümmern, da die Bewerbungsfrist für einen Auslandssemester in Europa auf den 15. Februar fällt, also zum Ende des 1. Semesters im Master.

Für mich war nicht von vorne rein klar, wo ich mein Auslandssemester absolvieren werde. Letztlich habe ich mich dazu entschieden in Europa zu bleiben. Man bewirbt sich immer für mehrere Universitäten, maximal 3. Ich hatte mich für Frankreich als Erstwunschland entschieden, weil mich das Modulangebot für BWL, aber vor allem für meinen Schwerpunkt sehr angesprochen hat. Frankreich ist bei vielen Studenten nicht so beliebt und wenn, dann bevorzugen die meisten Paris. Das Problem bei Paris war aber, dass alle Module auf Französisch sind und dafür hätte ich ein Sprachniveau von B2 in der französischen Sprache nachweisen müssen. Aus diesem Grund kam Paris für mich nicht in Frage. Das Problem hatte ich mit den spanischen Universitäten auch, wo ich auch sehr gerne mein Auslandssemester gemacht hätte, aber leider sind auch da die Vorlesungen der Partneruniversitäten in der Landessprache. Letztendlich habe ich mein Auslandssemester an der „Université Catholique de Lyon“ in Südfrankreich gemacht. Wirtschaft wird dort an der „ESDES Business School“ angeboten und das Bachelorprogramm absolviert man im Rahmen des „International Business Programms“, wo man ein reichliches Angebot auf Englisch hat. Die „ESDES Business School“ genießt in Frankreich einen sehr guten Ruf und das hat mich dann auch in meiner Entscheidung gestärkt, dort mein Auslandssemester zu verbringen.

Um sich an der Universität in Lyon zu bewerben, muss man sämtliche Unterlagen bei Frau Hartstock einreichen:

- Erasmus Bewerbungsformular
- Motivationsschreiben & CV auf Englisch
- Sprachnachweis für die Unterrichtssprache
- Kursgegenüberstellung für das Learning Agreement

und sich dann auch bei *Mobility Online* anmelden, weil dort der gesamte Bewerbungsablauf abgewickelt wird.

Erwähnenswert ist vielleicht auch, dass man als Masterstudent auch das Masterprogramm (Master of International Business Administration) an der gleichen Business School in Lyon machen kann. Jedoch wird dort ein anderes Programm angeboten und man braucht für die Bewerbung noch ein Empfehlungsschreiben von einer der Professoren in Bremen.

Sobald man von der Uni in Lyon eine Zusage hat, wird alles Weitere, wie Einschreibung etc., mit der Uni in Lyon geregelt. Dazu muss ich sagen, dass der E-Mail Verkehr mit Lyon sehr gut geklappt hat, weil ich sehr gut informiert worden bin und die Antworten binnen 2-3 Tagen zurückkamen. Wichtig ist auch, dass man Module wählt, die kompatibel zum Studium in Bremen sind, aber die Entscheidung welches Modul man dann an der Gastuniversität letztlich wählen kann, bespricht man dann mit Frau Hartstock.

2. Formalitäten

Als EU-Bürger muss man sich um Formalitäten wie Visum etc. nicht kümmern. Lediglich eine Kopie der Krankenversicherungskarte muss man an der französischen Universität einreichen. Als Austauschstudent in Lyon muss man sich auch nicht um die *Wohnsitzanmeldung* kümmern. Den einzigen Behördengang, den man ggf. macht, ist, wenn man Wohngeld beantragt, also das sogenannte CAF. Das kann jeder Student beantragen, jedoch muss man dafür auch viel Geduld mitbringen und sämtliche Unterlagen einreichen und ausfüllen. Ich persönlich habe kein CAF beantragt, dafür aber bereits in Deutschland Auslands BAföG, aber ich habe verschiedene Sachen wegen des CAFs gehört. Bei den einen klappte alles ganz schnell, dann gibt es wiederum andere, die sehr lange auf Nachricht vom Amt gewartet haben. Aber an sich ist das CAF eine sehr gute Sache. Wichtig ist auch, dass man ein französisches Konto benötigt, um CAF beantragen zu können. In der ersten Woche an der Uni in Lyon gibt es eine kleine Veranstaltung der BNP Paribas Bank, wo man auch im Anschluss daran direkt ein französisches Konto einrichten lassen kann. Ich würde das empfehlen, weil man dann auch englischsprachige Bankangestellte hat, mit denen man das Konto eröffnet. In einigen Bankfilialen der BNP Paribas selber gibt es auch englischsprachiges Personal, aber man muss leider auch Glück haben die dann auch dort anzutreffen. Ich kann aber nur empfehlen, ein französisches Konto zu eröffnen, weil man oft Gebühren zahlen muss, wenn man mit seiner deutschen EC oder Kreditkarte Bargeld abheben möchte. Man sollte dann nur vor Abreise, das französische Konto wieder auflösen, aber das ist nicht kompliziert und geht ganz schnell.

3. Informationen zur Partnerhochschule

Wie bereits erwähnt studiert man in Lyon an der Partneruniversität *Université Catholique de Lyon*. In Lyon selber gibt es mehrere Teiluniversitäten, wie z.B. die Unis *Lyon 2* und *Lyon 3*. Die Bremer Partneruni ist auf dem *St. Paul Campus* direkt am Hauptbahnhof „Perrache“. Man kommt also ohne große Problem gut zum Campus.

Die Mensa ist sehr viel kleiner als in Bremen und das Essensangebot ist teurer, aber nicht annähernd so gut wie in Bremen. Viele von uns hatten sich daher selber was mitgebracht oder in einen der umliegenden kleinen Supermärkte oder im Hauptbahnhof etwas zu essen geholt.

Man hat auch Zugang zum W-Lan Netz an der Uni und bekommt dafür bereits am Einführungstag die Zugangsdaten. Im Großen und Ganzen ist das W-Lan Netz auch recht gut.

Die Bibliothekskarte ist identisch mit dem Studentenausweis der Uni in Lyon. Jedoch haben wir Austauschstudenten aufgrund von organisatorischen Schwierigkeiten gegen Ende des Semesters unsere Karten erhalten, sodass ich nicht beurteilen kann, wie man an der Bibliothek Bücher ausleiht. Die Bibliothek an der Uni in Lyon ist aber viel kleiner als in Bremen.

Das Problem am Campus ist auch, dass es keine Arbeitsräume gibt, was für die vielen Gruppenarbeiten ein ernsthaftes Problem darstellte. Es gibt auch nicht viele Sitzmöglichkeiten außerhalb der Kursräume und in der Mensa/Cafeteria ist Arbeiten auch nur erlaubt, wenn man sich auch was zu essen kauft, sonst wird man gebeten, den Saal zu verlassen.

4. Akademisches Leben

Die Uni selber ist seit dem Umzug ins neue Gebäude am Hauptbahnhof neu und modern. Es gibt 2 große Hörsäle, mehrere kleine Hörsäle und sehr viele kleinere Räume. Ich selber hatte meine Kurse nur in den kleineren Räumen, weil das *International Business Programm* sehr verschult ist, d.h. sehr strenge Anwesenheitskontrollen und Kurse so groß wie Klassen. Wenn man an der ESDES studiert, muss man sich bewusst sein, dass das Studium mit Aufwand verbunden ist. Als ich den Austausch gemacht habe, wurden die Creditpoints der Module von 5 auf 4 gekürzt, der Aufwand für 4 Creditpoints während des Semesters ist aber definitiv höher als in Bremen. Fast jedes Modul besteht aus 3 Teilleistungen. Viele Professoren verlangen wöchentliche Präsentationen. In fast jedem Modul stehen Gruppenarbeiten an, sodass man mit der Zeit nur noch damit beschäftigt ist, sich jedes Mal auf die verschiedenen Gruppen einzustellen, um dann die vielen Präsentationen rechtzeitig fertig zu stellen. Am Ende des Semesters waren wir alle nur noch mit den vielen Gruppenarbeiten beschäftigt, was wir alle als sehr anstrengend empfanden. Weitere Teilleistungen waren auch Hausarbeiten im Umfang von bis zu 15 Seiten, „Midterms“ (Zwischenklausuren) und die „Final Exams“ am Ende des Semesters. Wenn man im Wintersemester an der Business School studiert, dann sollte man sich auf eine ein- wöchige Klausurenphase einstellen. Die meisten von uns hatten 7 oder 8 Module und da die Klausurenphase in der letzten Semesterwoche stattgefunden hatte, konnte es dazu kommen, dass man bis zu 3 Klausuren an einem Tag gehabt hatte und manchmal sogar 2 Tage hintereinander.

Positiv ist, dass man eine gute Auswahl an verschiedenen Modulen hat. Nichtsdestotrotz muss man auch erwähnen, dass die Module jeweils über 3 Stunden gehen und das akademische Viertel wie an der Uni in Bremen gibt es nicht, d.h. man hatte zwischen den einzelnen Modulen noch nicht mal 5 Minuten Zeit, um überhaupt zum nächsten Kurs zu gelangen, sodass man permanent zu spät kam. Man muss auch mit langen Uni-Tagen rechnen, d.h. Kurse von 8.00Uhr bis 19.00Uhr und nur einer halben Stunde Mittagspause. Viele hatten dafür dann auch nur bis Mittwoch Uni, sodass dann Zeit für Reisen, Freizeit etc. war. Die Benotung ist auch strenger, dadurch dass es eine Business School ist, die in Frankreich einen guten Ruf genießt. Gute Noten im Rahmen des International Business Programms zu bekommen ist daher äußerst schwierig, zumal die Gruppenarbeiten einen erheblichen Stellenwert bei der Benotung einnehmen. Es gibt sogar Professoren, die von vornerein mitteilen, dass sie Bestnoten erst gar nicht verteilen.

Die Betreuung der Austauschstudenten ist wirklich sehr gut. Man hatte immer einen Ansprechpartner bei allen Problemen und Fragen und sogar die Leiterin des International Business Programms war immer sehr freundlich und hilfsbereit. Das Betreuungsteam war auch sehr darum bemüht, den Aufenthalt für uns so angenehm wie möglich zu gestalten. Es wurden viele Events organisiert, wie z.B. ein Abendessen mit einer Französischen Familie (kann ich nur empfehlen), einen Besuch bei einer traditionellen Schokoladenfabrik in Lyon, eine Weinprobe, einen Kochkurs u.v.m. Es gibt auch viele Studentenverbindungen, die für die Austauschstudenten viele Events organisieren, wie z.B. Ausflüge, vor allem zu Beginn des Semesters.

5. Unterkunft

Ich persönlich habe im Studentenwohnheim *Andre-Allix* gewohnt. Man bekommt nämlich vor Anreise ein gutes Angebot an verschiedenen Wohnmöglichkeiten. Bei der Anreise im Andre-Allix muss man damit rechnen, dass man direkt die erste Miete inkl. Verwaltungsgebühr dann vor Ort bezahlt. Das Personal spricht leider wenig bis kaum englisch.

Die Mietpreise sind unterschiedlich. Das Andre-Allix ist einer der größeren Studentenwohnheime. Man kann hier zwischen größeren und kleineren WGs und Einzelappartements wählen, die teurer sind. Die Preise für alle Zimmer liegen zwischen 180,00€ und 403,00€. In der Miete ist dann auch alles, inkl. Internet enthalten. Die Zimmer im Andre-Allix sind im Großen und Ganzen in Ordnung und es ist recht ruhig für ein Studentenwohnheim. Das Studentenwohnheim liegt auf einem Berg. Man kommt zwar mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut hin, aber gegen Abend gestaltet sich dies als immer schwieriger, weil die Busse dann immer seltener fahren, sodass man schlecht in die Stadt kommt.

Alles im allem würde ich wieder im Andre-Allix wohnen, weil das trotz des schlechten Internets im Vergleich zu den Studentenwohnheimen St. Bernard und St. Laurent recht sauber, günstiger und entspannter war. Ich habe von den anderen beiden Studentenwohnheimen nur Negatives gehört und würde daher nicht empfehlen, dort zu wohnen.

6. Öffentliche Verkehrsmittel

In Lyon gibt es ausreichend öffentliche Verkehrsmittel, um zu den wichtigsten Orten der Stadt zu gelangen. Es gibt 4 Metros, Trams und zahlreiche Busse. Am besten ist es, wenn man sich eine Monatskarte für Studenten holt, die um die 30,00€ kostet und mit der man alle öffentlichen Verkehrsmittel benutzen kann. Leider ist es in Frankreich so, dass ab ca. 01.00Uhr keine öffentlichen Verkehrsmittel mehr fahren, sodass man auf Taxis oder den sogenannten Velos zurückgreifen muss. Das ist umso ärgerlicher, wenn man nicht in Zentrumsnähe wohnt, wie z.B. im Andre-Allix.

7. Fazit

Lyon ist eine wirklich sehr schöne Stadt. Ohne das Auslandssemester wäre ich wahrscheinlich nie dahin gereist, umso glücklicher bin ich, dass ich dort leben durfte. Die Menschen in Lyon sind einfach zuvorkommend, hilfsbereit und sehr freundlich. Das Klischee, Franzosen würden kein englisch sprechen und wären sehr arrogant, kann ich persönlich in Lyon widerlegen, weil man mir immer sehr geholfen hat, wenn ich nicht weiter wusste oder einfach den Weg nicht gefunden habe. Es gibt auch eine Reihe von vor allem jungen Franzosen, die gutes englisch sprechen.

Von der Lage her ist Lyon südlicher gelegen, dadurch ist das Wetter besser als in Norddeutschland. Außerdem ist die Stadt ein guter Ausgangspunkt für Ausflüge zum Mittelmeer oder in die Nachbarländer wie z.B. Spanien.

Wenn man an der Partneruni in Lyon studiert, muss man einfach mit einem gewissen Arbeitsaufwand mit strengerer Benotung und einem sehr verschulden System rechnen.

Alles in allem ist ein Auslandsaufenthalt eine sehr gute Sache, nicht nur, weil sich das gut im Lebenslauf macht, sondern vor allem und ganz besonders, weil man sich neu kennen lernt und auf persönlicher Ebene weiterentwickelt. Man macht viele schöne Erfahrungen, von denen man noch später erzählt. Man lernt neue Leute kennen und wie es ist, sich in einem Land zurecht zu finden, dessen Sprache man wenig bis kaum beherrscht. Durch den Auslandsaufenthalt lernt man, mit völlig neuen Herausforderungen klar zu kommen, was sich für spätere und vielleicht größere Herausforderungen im Leben als sehr nützlich erweisen kann.

Ich persönlich würde immer wieder ein Auslandssemester machen. Es hat mich in jeglicher Hinsicht einfach nur bereichert und am Ende, wenn man es ganz durchgezogen hat, blickt man mit einem weinenden, aber auch glücklichen Auge zurück, weil man stolz darauf ist, dass man es durchgezogen hat.